

An die Leine Willkommen im neuen Jahr

Willkommen im neuen Jahr, liebe Freundinnen und Freunde. Dürfen wir Sie so nennen? Ja, bestimmt. Denn nach dieser tollen neuen Datenschutzverordnung mussten wir im letzten Jahr alle Bezieherinnen und Bezieher unseres Newsletters fragen, ob die Zustimmung weiterhin gewünscht wird. Und wer sagt schon Ja, wenn er nicht Freund ist, oder?

Es gibt nur zwei wesentliche Wünsche, die wir Ihnen übermitteln möchten: Bleiben oder werden Sie gesund. Wir mussten im letzten Jahr fünf Nachrufe für Menschen aus unserem Umfeld verfassen und hoffen, dass es in diesem Jahr kein einziger wird. Genauso wichtig ist, dass es friedlich in unserem Land und der Welt zugehen möge. Zweifel sind angebracht. Putin unterstützt offenbar über eine dubiose russische Bank den Front National in Frankreich (Q: *stern*). Da wird einem doch schlecht angesichts der Wahlen zum **Europäischen Parlament** in diesem Jahr. Trump und Erdogan sind auch alles andere als Friedensgaranten. Die Welt befindet sich in einer äußerst gefährlichen Lage. Auch in Europa, wo vor unserer Haustür Länder wie Ungarn, Polen und Tschechien, nachdem sie sich selbst vom Kommunismus befreit haben, jetzt die erworbenen demokratischen Grundwerte wie Pressefreiheit und eine unabhängige Justiz mit Füßen treten. Und genau im ersten Halbjahr, in dem die Europawahl stattfindet, hat Rumänien die Ratspräsidentschaft inne. Ein von Korruption verseuchtes Land. Was kommt da bloß auf uns zu?



Foto: Parlament Berlin

Apropos Kommunismus. Vor 100 Jahren wurde die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet. Ausgerechnet in dem Gebäude, in dem sich heute

das frei gewählte Berliner Abgeordnetenhaus befindet. **Kein Grund zum Feiern, oder doch?** Die Partei Die Linke lädt am 7. Januar zum Festakt ins Berliner Parlamentsgebäude ein. „Parteichef Bernd Riexinger und andere werden eine Rede halten. In der Einladung heißt es, der 100. Jahrestag der Gründung der KPD sei ‚Anlass genug, am historischen Gründungs-ort auf die widerspruchsvolle und wechselvolle Geschichte dieser Partei zurückzublicken und über Schlussfolgerungen für linke Politik heute nachzudenken‘.“ (Q: *BZ*) Das neue Jahr hat nicht einmal richtig begonnen, da wird einem schon das erste Mal schlecht. Wenn die Linke, die sich offenbar als ideologischer Erbschleicher oder demokratische Weiterentwicklung der KPD versteht, nachdenken will, dann soll sie das machen wo sie will, aber nicht in unserem Parlamentsgebäude. Wir brauchen nicht lange in Geschichtsbücher zu schauen, um uns zu erinnern, was Kommunismus hierzulande und weltweit angerichtet hat. Die kommunistische Partei der Deutschen **Demokratischen** Republik (DDR), mit dem irreführenden Namen „Sozialistische **Einheitspartei** Deutschlands“, hat 40 Jahre lang eine lupenreine Diktatur betrieben. Einheitspartei und Demokratisch ist ein Widerspruch, denn Demokratie bedeutet Vielfalt und nicht Einheitsbrei. Wer den blühenden Arbeiter und Bauernstaat, aus welchem Grunde auch immer verlassen wollte, und nicht legal ausreisen durfte, wurde beim illegalen Versuch, von Deutschland nach Deutschland zu kommen, an der Grenze erschossen, also kaltblütig ermordet.

Aus den Resten nach dem Zusammenbruch des innerhalb kürzester Zeit entstandenen zweiten Tausendjährigen Staates auf deutschem Boden, **ist die Linke als neue Partei entstanden.** Das war, soweit ich mich erinnere, keine Neugründung, bestenfalls eine Reform. Und deshalb muss die Linke nun an 100 Jahre KPD erinnern? Was für ein Blödsinn. Da hätten sich Krenz, Modrow und Gysi auch im Keller irgendeiner Eckkneipe in Hohenschönhausen treffen können.

Wer hat eigentlich im Abgeordnetenhaus das Hausrecht? Ist das nicht der Parlamentspräsident Ralf Wieland, SPD? Es hätte ihm gut zu Gesicht gestanden, die Räume für diesen Festakt nicht zur Verfügung zu stellen. Vermutlich haben aber die im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien das Recht auf Raumnutzung. Kleine Erinnerungsstütze: KPD und Hitlers NSDAP arbeiteten gemeinsam an der Zerstörung der Weimarer Republik gegen die SPD. Später trafen sich die Anführer von KPD und SPD in den Konzentrationslagern wieder, wenn sie nicht schon vorher, wie Liebknecht und Luxemburg, ermordet worden waren. Vermutlich haben es die Kommunisten in Ostdeutschland als eine Art Wiedergut-

machung mit der SPD verstanden, als sie KPD und SPD in der Einheitspartei SED zusammenführten. Die Tatsachen sehen anders aus. Kleine Gedächtnisstütze: „Die Vereinigung von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) im Jahr 1946 in der Sowjetischen Besatzungszone und der Viersektorenstadt Berlin wird auch als Zwangsvereinigung bezeichnet, weil sie unter massivem Druck der sowjetischen Besatzungsbehörden zustande kam. Im Rahmen dieser Vereinigung wurden Sozialdemokraten, die sich widersetzen, in Lagern und Zuchthäusern inhaftiert oder sonstigem physischen oder psychischen Druck ausgesetzt.“ *Q. wikipedia*

Die KPD gibt es übrigens immer noch und ihr Parteiorgan „Rote Fahne“. Auf der Internetseite wurde bis vor ein paar Tagen an den Genossen Erich Mielke erinnert, der am 28. Dezember 111 Jahre alt geworden wäre. Mielke hatte rund eine Million DDR-Bürger, freiwillig oder durch Erpressung unter Vertrag, als Festangestellte oder „freiberuflich informell“, um die restlichen 16 Millionen Einwohner zu überwachen. Das ist typisch Kommunisten. Sie haben immer am meisten Angst vor den eigenen Leuten. Zu Recht.

Mit Tausendjährigen Reichen ist das übrigens so eine Sache in Deutschland. Das eine hat nur zwölf Jahre gebraucht, um Europa in Schutt und Asche zu legen, das zweite brach nach 40 Jahren zusammen, immerhin friedlich. Bewährt hat sich hingegen die Bundesrepublik Deutschland, die in diesem Jahr 70 Jahre alt wird. Der erste demokratische Staat Deutschlands. Die Kommunisten und Rest-Linken sind heute nicht das Problem für unser Land, eher die Geister, deren ideologischer Vogelschiss so viel von Demokratie hält, wie ein Schwein vom Schlachter kurz vor der Hinrichtung.

Doch noch ein Wort zur Linken. Sie erweist sich mit ihrem unnötigen Festakt keinen Gefallen. In der Partei sind inzwischen viele junge Leute, die mit der Vergangenheit der Vorgänger nichts am Hut haben. Die neue Generation steht auf dem Boden des Grundgesetzes, davon bin ich überzeugt. Ich kenne einige, die ich lieber in der SPD sehen würde.



Zum Beispiel **Sebastian Schlüsselburg**, den wir im Dezember 2006 vorstellten, als der damals 23-jährige Fraktionsmitarbeiter der Linken war. Heute ist er Mitglied des Abgeordnetenhauses. Vor seinem Eintritt in die sich damals noch PDS nennende Linke schaute er sich bei den Grünen und der SPD um. Kriegseinsätze und die

Agenda 2010 hielten ihn ab. Die Linke ist für ihn die

einzigste Friedenspartei. Seine Linkspartei sieht er als Korrektiv für die Politik der SPD. „Wir müssen uns weiterhin nach links von der SPD abgrenzen“, sagte er uns vor zwölf Jahren. Wie schön wäre es doch, vor allem bei dem historischen Hintergrund, wenn es nun endlich eine Vereinigung in Harmonie von SPD und Linken zu einer starken Mitte-Links-Partei geben könnte. So lange es aber Leute wie Wagenknecht und den sozialdemokratischen Racheengel Lafontaine in der Linken gibt, wird daraus wohl nichts.

Foto: wikipedia 2017

Von der großen Politik zurück in die Niederungen. Das hat mich wirklich gefreut. **Hunde an die Leine.** Endlich wird man davor geschützt, dass einem auf den Gehwegen Kissenpuscher zwischen die Beine laufen oder man sich Auge in Auge mit einem überzüchteten Großkampfhund sieht. „Die allgemeine Leinenpflicht für Hunde gilt in ganz Berlin ab 1. Januar 2019 - die lange erwartete Verordnung zum Hundegesetz tritt dann in Kraft, wie der Senat Ende September bekanntgab. Hunde müssen dann in Berlin auf allen Straßen, Plätzen, im Treppenhaus von Mietshäusern, Bussen und Bahnen, in Parks und Wäldern an die Leine.“ *(Q: rbb 24)*

Zu früh gefreut. „Allerdings gibt es **Ausnahmen** - und zwar für alle Hundebesitzer, die ihren Hund schon vor dem **22. Juli 2016** hatten. Der Senat schätzt, dass das rund 80 Prozent der angemeldeten Hunde in der Stadt sind. Anfang 2017 waren rund 104.700 Hunde angemeldet.“ Ältere Hunde beißen nicht oder können nicht mehr so schnell laufen? Wie dumm ist das denn? Muss ich jetzt meinen Nachbarn fragen, seit wann er seinen Köter besitzt? Und nur, wenn er zugibt, ihn nach dem 22. Juli 2016 angeschafft zu haben und er nicht angeleint ist, darf ich meinen letzten illegalen Polenböllers auf die Töle, einschließlich Herrchen und Frauchen werfen? Da sind wir schon beim nächsten Thema, das mir noch in den Ohren klingt.

Die Silvesterknalleri. Nicht das schöne bunte Feuerwerk, an dem sich Hunderttausende am Brandenburger Tor erfreuen konnten, auch wenn es umweltschädlicher als eine ganze Armada alter Dieselaautos ist. Es geht um die Kriegsspiele, bei denen ganze Batterien lärmender Böller abgeschossen und die eigenen Gliedmaßen abgesprengt werden. Was hat die kleine Stalinorgel mit Silvester zu tun? Es ist weder dem Abgeordnetenhaus noch der Berliner Verwaltung gelungen, im letzten Jahr diesen Irrsinn endlich zu verbieten. Andere Länder sind da wesentlich weiter und besser.

Hajo Schumacher gibt in seiner Morgenpost Kolumne Ratschläge für alternatives Knallen, die ich sehr empfehlenswert finde: „Sektorkorken machen auch Lärm, Asketen zerdrücken Luftpolsterfolie, die vom Fest reichlich übrig ist oder angeln leere Tetrapaks aus der Gelben Tonne, um sie sorgfältig zu verschließen und dann fröhlich draufzuspringen. Ist genauso sinnlos wie Böllern, aber nachhaltig. Und dann können wir wieder ein ganzes Jahr lang mit gutem Gewissen den SUV durch die Spielstraße jagen.“

Margarete Koppers, erste weibliche Generalstaatsanwältin in Berlin, und erste Amtsinhaberin, gegen die die eigene Behörde ermittelt (Schießstände der Polizei), will ihre Verwaltung entlasten. Vermutlich, weil die mit den Ermittlungen gegen sie so viel zu tun hat. **Schwarzfahren soll straffrei werden**. Wenn ich das Interview mit ihr in der Berliner Morgenpost richtig verstanden habe, heißt das, „die BVG und die S-Bahn sollen zwar Gebühren fürs Schwarzfahren verhängen dürfen, die sie dann auch einklagen können. Aber der Staat bestraft das Schwarzfahren nicht mehr?“ Fazit aus dem ganzen Irrsinn: **Angeleinte Hunde dürfen Böller auf Schwarzfahrer werfen**.

Wo bleibt das Positive? „Berlin treibt den Kita-Ausbau voran. Insgesamt 80 Kita-Projekte sind im Jahr 2018 durch das Landesprogramm ‚Auf die Plätze, Kitas, los!‘ gefördert worden. Die Fördermittel summierten sich auf 45,8 Millionen Euro. Mit dem Geld entstehen **4.204 neue Kita-Plätze in Berlin**.“, teilt Bildungssenatorin Sandra Scheeres (SPD) mit.

„Auch im Jahr 2018 konnte das Land Berlin die Zahl der geförderten Wohnungen gegenüber den Vorjahren nochmals steigern. Der Bewilligungsausschuss hat für das Wohnungsbauförderprogramm des Jahres 2018 die Förderung von insgesamt 3.373 Neubauwohnungen bewilligt (Vorjahr: 3.131 Wohnungen). Dafür wurden Haushaltsmittel in Höhe von rd. 275 Mio. € bereitgestellt. Für acht bewilligte Bauvorhaben konnten durch die Bereitstellung landeseigener Grundstücke weitere 216 neu errichtete Wohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindungen gesichert werden. **Insgesamt werden somit 3.589 preisgünstige Sozialwohnungen in Berlin neu entstehen**.“, schreibt uns Bausenatorin Katrin Lompscher (Linke). Anstatt mal Bemühungen, die zu Ergebnissen führen, anzuerkennen, wird berlin-like genörgelt. Viel zu wenig, zu langsam, und überhaupt... Der **Regierende Bürgermeister Michael Müller** (SPD) sagt in seiner Neujahrsansprache: „Die neuen U-Bahnen sind bestellt, doch sie können nicht über Nacht auf der Schiene sein. Und auch die 7.000 zusätzlichen Stellen für einen besseren Service für Sie sind leider nicht von heute auf morgen zu besetzen. Aber wer einen neuen Ausweis braucht oder sein Auto

zulassen will, der merkt es: Vieles ist wie versprochen besser geworden. Die Richtung stimmt also!“ Diejenigen, die berufsmäßig schlechte Laune verbreiten, merken das natürlich nicht.

Müller unterstreicht, „dass die Stadt als Gründungsmetropole und Spitzenstandort in Wissenschaft und Forschung überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum und eine historisch niedrige Arbeitslosenquote verzeichne.“ Müller wiederholt, was er häufig sagt, „Vieles muss noch besser werden. Daran arbeiten wir.“

Wenn wir wissen wollen, was in Berlin nicht funktioniert, können wir auf die Leitartikel und Kolumnen der Morgenpost-Chefredakteurin **Christine Richter** zurückgreifen, die sich für Tegel „fremdschämt“ und sich Gedanken über einen dreizehnten Berliner Bezirk macht, weil die anderen doch so groß geworden sind. Und ab morgen früh um 6 Uhr fragt uns Tagespiegel-Chefredakteur **Lorenz Maroldt** wieder in seinem Checkpoint Newsletter, wie wir es in Berlin aushalten, wo doch nichts funktioniert. Ich kenne wirklich viele Flughäfen dieser Welt, und immer wieder gab es Verspätungen, aber auch Pünktlichkeit. Das ist offenbar kein Berliner oder deutsches Problem. Auf dem Weg nach Hamburg und zurück hatte ich bisher mit der Deutschen Bahn nie Pünktlichkeitsprobleme. Sicherlich nur Glück gehabt.

Zum Schluss in Eigener Sache.

2019 ist das 44ste Erscheinungsjahr von paperpress. Wo ist die Zeit geblieben? Einfach zerronnen. In 25 vollgepackten Leitz-Ordern kann man nachlesen, worüber wir seit 1976 berichtet haben. Ist auch nachzulesen in der Zentralen Landesbibliothek. Angesichts der Tatsache, dass der Herausgeber dieser Publikation in diesem Jahr 70 Jahre alt wird, werden die Zielmarken überschaubarer. Gerade ist unsere 561ste Druckausgabe erschienen. Spätestens mit der Nummer 600 im April 2022 soll Schluss sein. Dann erscheint, wenn überhaupt noch, paperpress nur noch als Newsletter. Wobei nur noch untertrieben ist, denn die Reichweite des Newsletters ist wesentlich höher als die der Printausgabe. Mein Mitgründungsherausgeber Peter Mertin hat die Latte für das Erscheinen von paperpress insgesamt sehr hoch gehängt. „Das 50-jährige Jubiläum müssen wir noch erreichen“, sagt er. Das wäre im April 2026. Ob das was wird? Arbeiten wir uns erst einmal an 2019 ab.

Ed Koch